

Status des Föderalismus in Österreich

Zentralisierungs- und
Dezentralisierungsdynamiken

Univ. Prof. Dr. Peter Bußjäger



Inhalt

- I. Einleitung
- II. Forschungsstand international und national
- III. Zentralisierungsdynamiken
- IV. Dezentralisierungsdynamiken
- V. Trends
- VI. Thesen

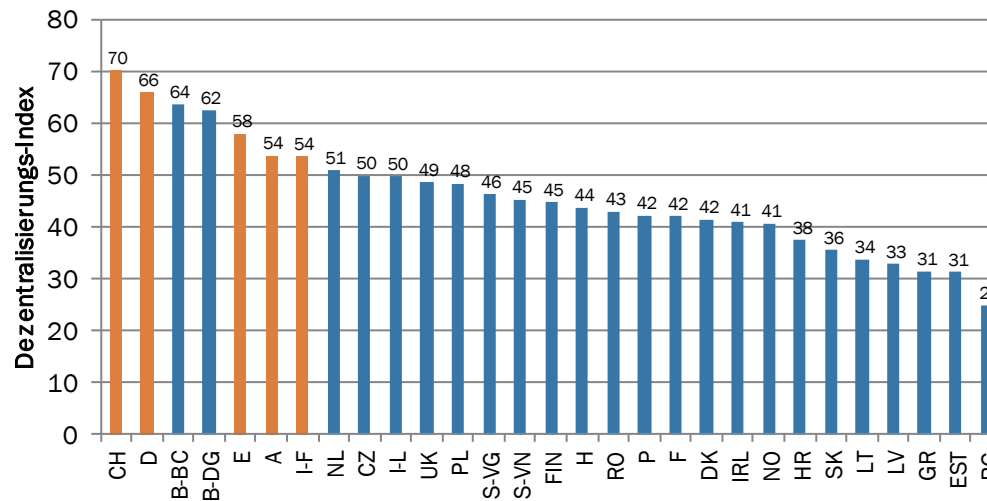
II. Forschungsstand international

BAK Basel 2009 („Durch Subsidiarität zum Erfolg“):

Die wirtschaftlich erfolgreichsten Regionen sind Europas sind diejenigen, die über großflächige Gestaltungskompetenzen verfügen.

II. Forschungsstand international

Dezentralisierungs-Index BAK Basel 2009



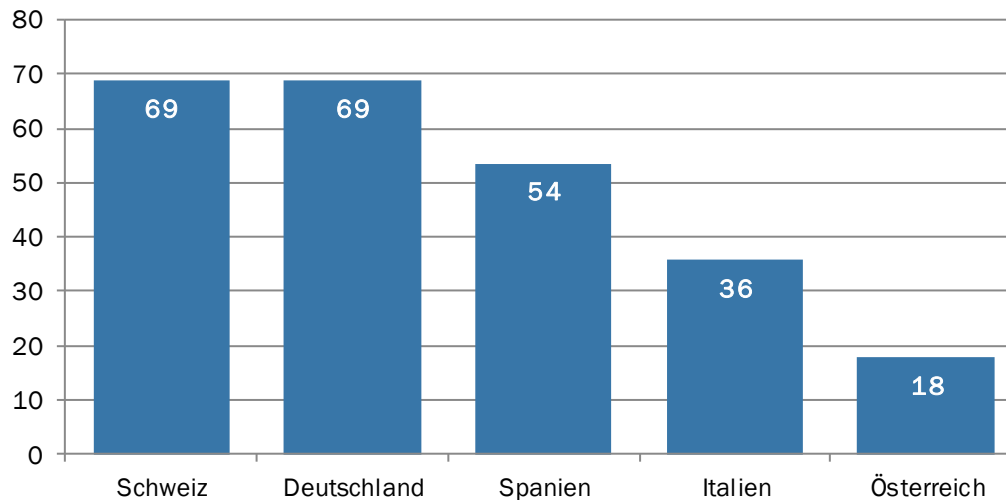
BAK Basel 2016:

Entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg von Regionen sind unter anderem

- Wissen und Innovation
(Ausbildungsinfrastruktur)
- Verkehrsinfrastruktur
- Steuerbelastung
- Lebensqualität (kulturelle Angebote, Naherholungsgebiete) und
- Regulierung

II. Forschungsstand international

BAK Basel 2016: Entscheidungskompetenzen auf subnationaler Ebene im Politikfeld Bildung & Forschung



II. Forschungsstand - international

Hooghe, et al. (2010), „The Rise of Regional Authority“:

→ untersuchen 42 Demokratien 1960 – 2006

Aufgabenerfüllung auf der regionalen Ebene hat in den meisten der untersuchten Staaten zugenommen.

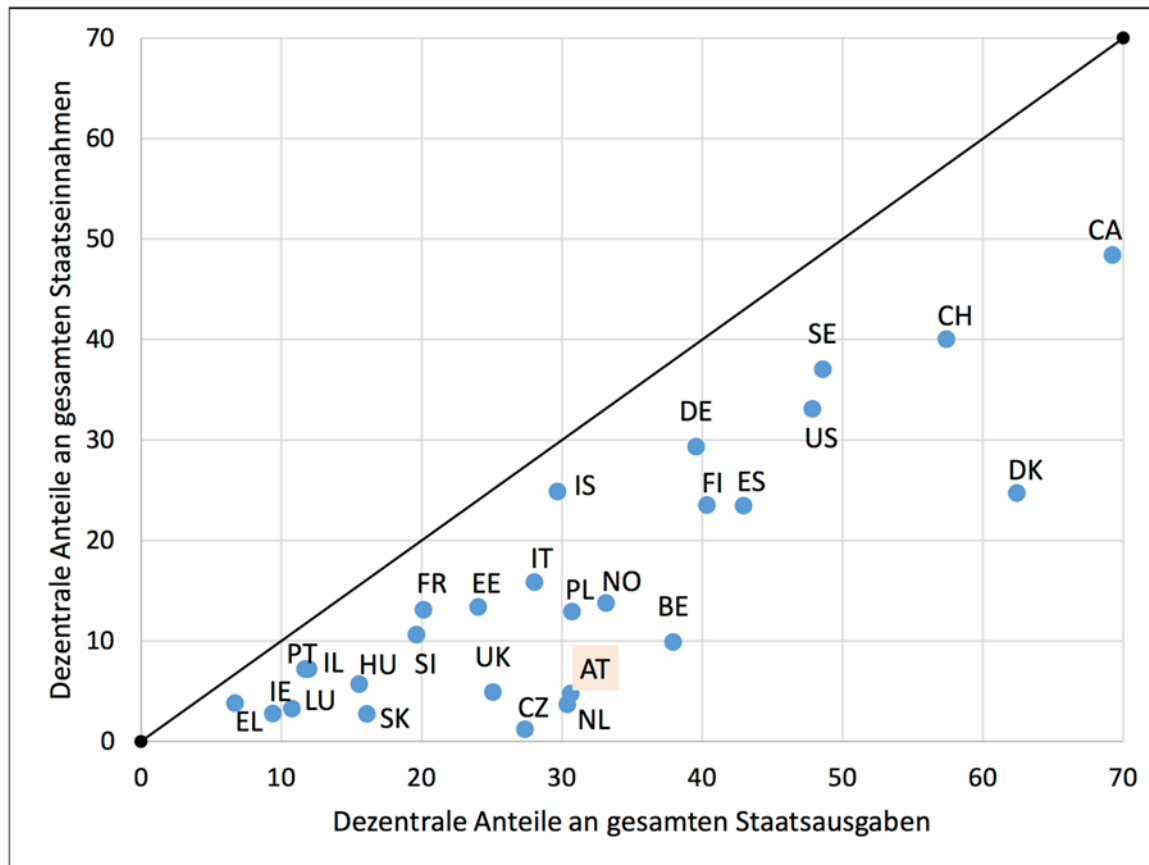
Darunter großteils Einrichtungen der Verkehrs-, Gesundheits- und Sozialinfrastruktur

Befund gilt unabhängig davon, ob es sich um föderale Systeme oder Einheitsstaaten handelt

Allerdings ist die Rolle der Regionen eine sehr unterschiedliche!

II. Forschungsstand - international

Finanzwissenschaftlicher Befund (Keuschnigg 2016):



II. Forschungsstand - national

Staatsrechtlicher Befund

„Die Beantwortung der Frage, ob es dieser Verfassung gelungen ist, aus Österreich einen Bundesstaat zu machen, wird von der jeweiligen Bestimmung des Bundesstaatsbegriffs abhängen.“ (Kelsen 1922)

„Der solennen Proklamation steht eine bescheidene hinter den klassischen Bundesstaaten relativ weit zurückbleibende konkrete Ausgestaltung gegenüber....Alles in allem ist der status quo bundesstaatlicher Mindeststandard.“ (Rill 2006)

II. Forschungsstand - national

Politologischer Befund :

„In der international vergleichenden Föderalismusforschung wird Österreich als Land mit ausgesprochen schwach ausgebauten föderativen Strukturen eingestuft. Abgesehen von der Überspitzung, Österreich sei eine „Föderation ohne Föderalismus“, hat die Zuordnung ihre Richtigkeit, jedenfalls solange – man lenke nur den Blick auf die faktische Bedeutungslosigkeit des Bundesrats – sie aus einer institutionellen Perspektive erfolgt. Zugleich kontrastiert die institutionelle Schwäche der subnationalen Ebenen mit der gerade von diesen ausgehenden Vetosituationen und Politikblockaden, die die Länder als alles andere als schwach dastehen lassen.“ (Karlhofer 2016)

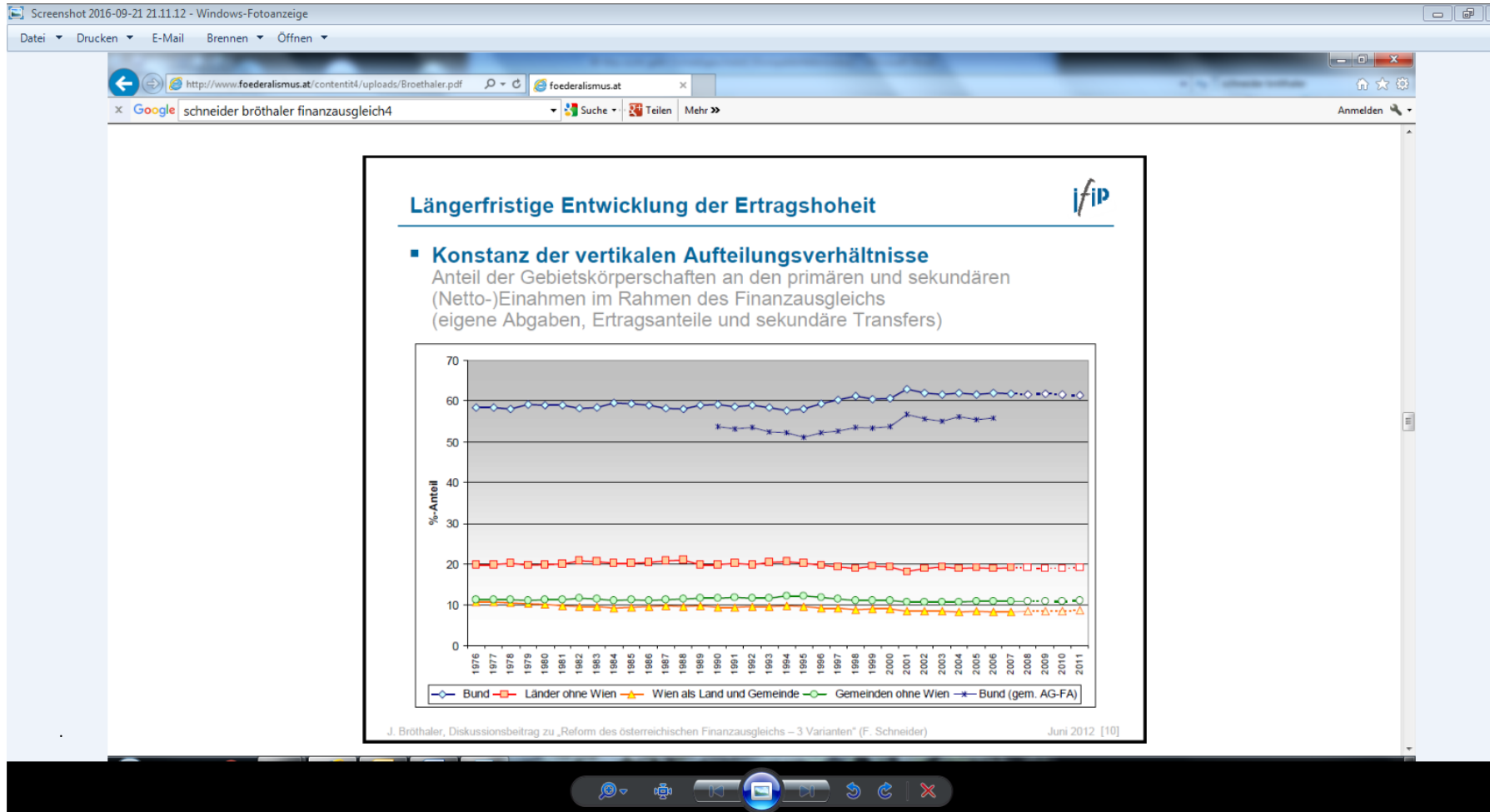
II. Forschungsstand - national

Zeithistorischer Befund:

„Insgesamt hat sich der österreichische Föderalismus als vitaler erwiesen, als es ihm manche um die Jahrtausendwende noch zugetraut hätten. Trotzdem gründet sich diese Lebensfähigkeit in erster Linie auf die Verhandlungsprozesse im Bund-Länder-Verhältnis, weniger auf rechtlicher Gestaltungskraft und Gestaltungswillen.“

(Bußjäger 2014)

II. Forschungsstand - national



III. Zentralisierungsdynamiken

Exogene Faktoren: Europäisierung

- Europäische Ebene übernimmt immer mehr nationalstaatlich geregelte Aufgaben
- Zentralstaatliche Ebene gerät dadurch unter Druck und versucht, Bedeutungsverlust zu kompensieren.
- Rechtsvereinheitlichungstendenzen auf Grund von Lobbyismus und Fachbruderschaften.

III. Zentralisierungsdynamiken

Endogene Faktoren I: Föderalismusumfrage 2009 (Bußjäger/Seeber)

Wir brauchen die Bundesländer nicht mehr...	eher Zustimmung	eher Ablehnung
Burgenland	25,5%	74,5%
Kärnten	16,8%	83,2%
Niederösterreich	16,2%	83,8%
Oberösterreich	15,5%	84,5%
Salzburg	26,1%	73,9%
Steiermark	26,7%	73,3%
Tirol	18,5%	81,5%
Vorarlberg	14,7%	85,3%
Wien	25,2%	74,8%
Österreich	20,7%	79,3%

III. Zentralisierungsdynamiken

Das „föderalistische Paradoxon“ (Sturm):

Auf welcher Ebene sollen Lebensbedingungen gleich sein?	EU	Bund	Land	Stadt/Gemeinde
Burgenland	36,5%	42,3%	11,5%	9,6%
Kärnten	32,7%	32,7%	15,9%	18,6%
Niederösterreich	33,5%	40,4%	10,7%	15,4%
Oberösterreich	35,7%	37,3%	16,9%	10,0%
Salzburg	40,2%	37,0%	10,9%	12,0%
Steiermark	37,5%	31,5%	13,9%	17,1%
Tirol	31,2%	38,3%	18,4%	12,1%
Vorarlberg	37,3%	29,9%	19,4%	13,4%
Wien	45,0%	32,7%	9,3%	13,0%
Österreich	37,2%	35,7%	13,4%	13,7%

III. Zentralisierungsdynamiken

Endogene Faktoren II

- Trend zum Aufbau von Spezialverwaltungen und Aushöhlung der allgemeinen staatlichen Verwaltung in den Ländern. → Doppelgeleisigkeiten und Desintegration in der Verwaltung

Exogene Faktoren: Internationale Entwicklungen

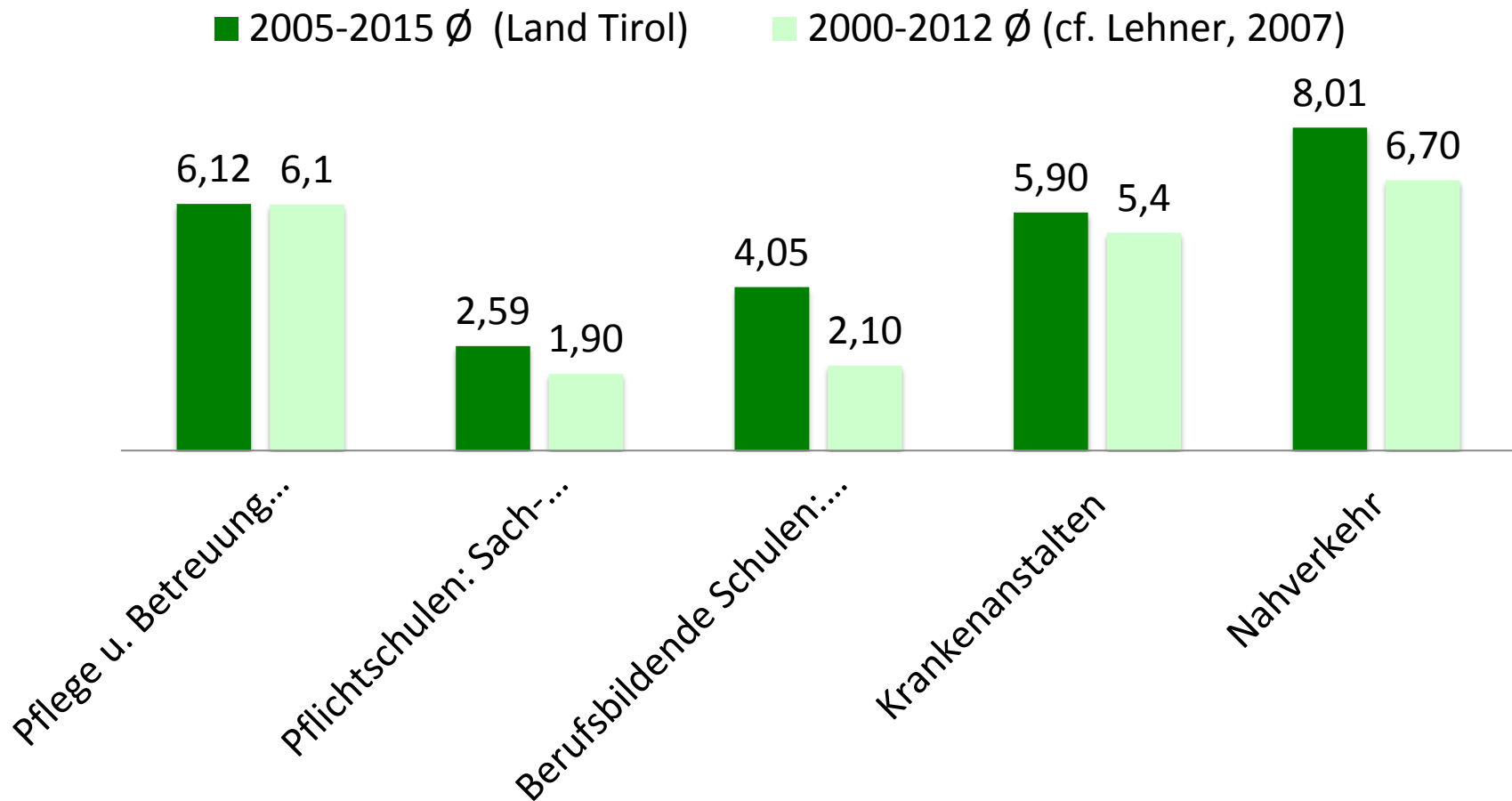
- Rolle der Regionen im Europäischen Mehrebenensystem (von der Hierarchie zum Netzwerk)
- Steigende Bedeutung regionaler Infrastrukturen (siehe auch Hooghe/Marks)

Wachsende Bedeutung regionaler Infrastruktur

- Spitäler
- Pflegeeinrichtungen
- Bildungseinrichtungen (Kinderbetreuung, Pflichtschulen, land- und forstwirtschaftliche Schulen)
- Landesstraßen (einschl. ehemaliger Bundesstraßen)
- Öffentlicher Personennahverkehr
- Sporteinrichtungen
- Organisation des Katastrophenschutzes und des Rettungswesens

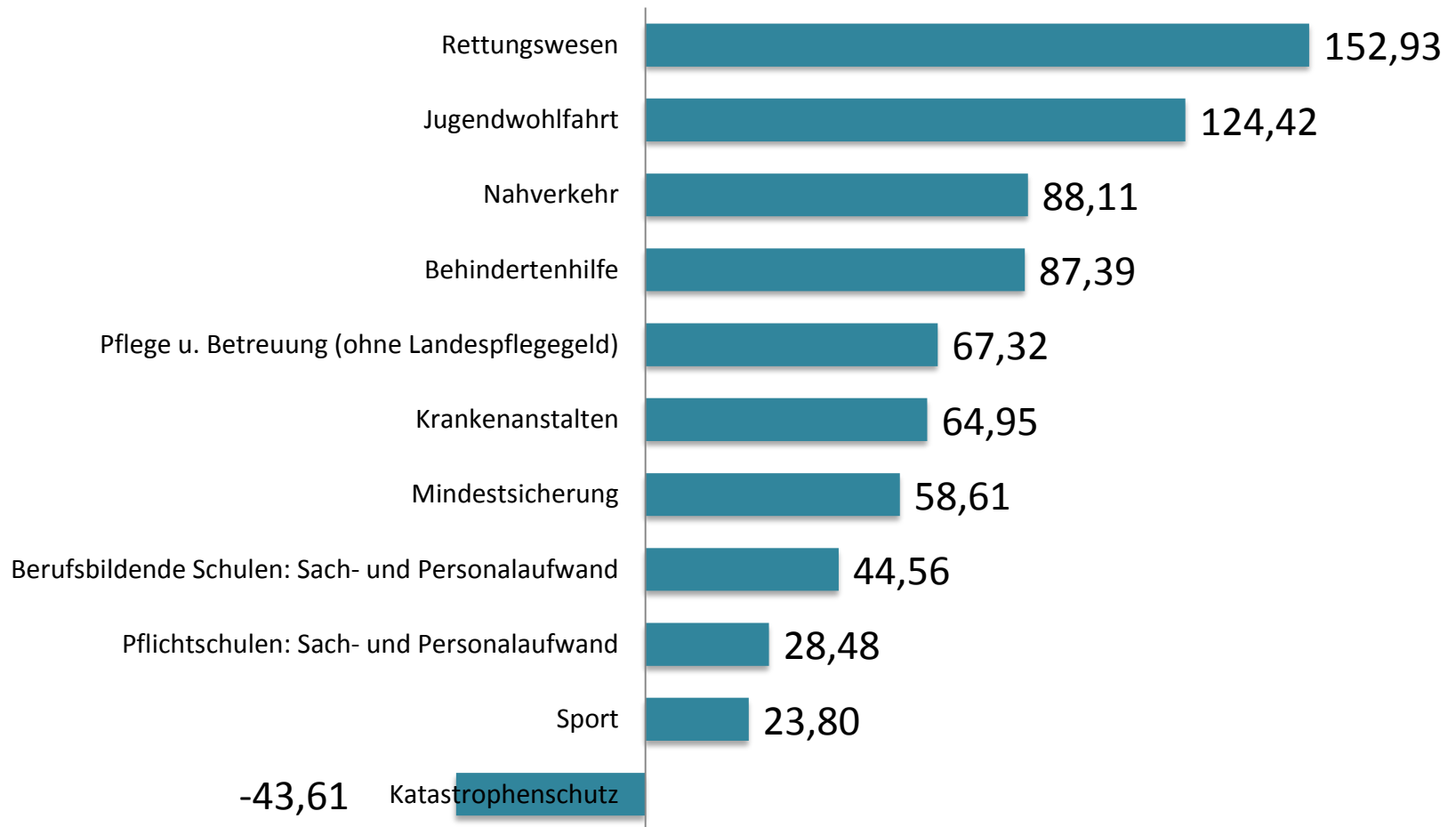
III. Dezentralisierungsdynamiken

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Kosten
ausgewählter Landesinfrastrukturen (Angaben in %)



III. Dezentralisierungsdynamiken

Ausgabenentwicklung ausgewählter Infrastrukturen im Bundesland Tirol (2005- 2015)



Bekannte und absehbare Rahmenbedingungen

Demografische Entwicklung mit Auswirkungen auf
Bildungs-, Gesundheits- und Pflegeinfrastruktur

Neue und schwer einschätzbare Rahmenbedingungen

Asylkrise

→Bereitstellung von Quartieren

Klimawandel

→Organisation des Katastrophenschutzes und des
Rettungswesens

Künftige Entwicklung des Föderalismus in Österreich

- Kooperativer Föderalismus und Verflechtungen bleiben erhalten.
- Wettbewerbsföderalismus in homöopathischen Dosen?
- Zentralisierungs- und Dezentralisierungsdynamiken werden sich weiterhin abwechseln.

Handlungsnotwendigkeiten

- Steuerautonomie auf subnationaler Ebene.
- Entflechtung bei den Verwaltungsstrukturen (Sozialministeriumsservice, AMS, Wildbach- und Lawinenverbauung, Bildungsverwaltung)

Danke für die Aufmerksamkeit!



Institut für Föderalismus- Innsbruck
Forschen. Informieren. Beraten.

Wien 29. September 2016